

# Gesundheitsgipfel in Memmingen

**Wahlkampf** Für das Impfen werben im Memminger Kaminwerk Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und sein bayerischer Amtskollege Klaus Holetschek, während draußen Menschen dagegen demonstrieren

VON THOMAS SCHWARZ

**Memmingen** Mit lautem Pfeifkonzert und Buhrufen empfangen und verabschiedet rund 30 Corona-Kritiker Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) bei dessen Wahlkampfauftritt bei der CSU am Sonntag in Memmingen. Freundlicher ist der Empfang im Kaminwerk.

Dort trägt sich der Minister ins Goldene Buch der Stadt ein. Oberbürgermeister Manfred Schilder (CSU) lädt Spahn für 2025 ein, erneuert nach Memmingen zu kommen – da feiere man als „Stadt der Freiheitsrechte“ die dann 500 Jahre alte Abfassung der sogenannten Zwölf

Bauernartikel. Eine Zusage lässt sich Spahn nicht entlocken, lobt aber die „schöne Altstadt“, in der er am Vormittag einen Spaziergang gemacht hatte.

Gekommen ist er heuer freilich wegen des Wahlkampftermins der Union – der am Ende mit über anderthalb Stunden länger wird als ursprünglich geplant. Grund sind viele Fragen aus dem Publikum. Rund 150 Menschen wollten laut CSU-Kreisgeschäftsführer David Stiegele teilnehmen, 100 sitzen schließlich im Saal – mehr waren wegen Corona nicht erlaubt.

Die Pandemie steht im Mittelpunkt. Da will ein Gast wissen, warum Kinder geimpft werden sollten, obwohl es noch keine Langzeitstudien gebe. „Risiken und Nebenwirkungen sind geringer zu bewerten als die Gefahr und die Folgen einer Infektion“, argumentiert Spahn. Ein anderer Gast kritisiert, dass



Wahlkampf der CSU im Kaminwerk Memmingen: Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke moderiert die Runde mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek (von links). Foto: Ralf Lienert

rum Kinder geimpft werden sollten, obwohl es noch keine Langzeitstudien gebe. „Risiken und Nebenwirkungen sind geringer zu bewerten als die Gefahr und die Folgen einer Infektion“, argumentiert Spahn.

Ein anderer Gast kritisiert, dass

die Besuchsregelungen in Kliniken zu streng seien – das bedeute viel Leid für Patienten und Angehörige. „Mit mehr Impfungen sind mehr Lockerungen möglich“, antwortet Spahn. Man müsse aber diejenigen besonders schützen, die besonders gefährdet seien.

In der vom heimischen Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke moderierten Veranstaltung sagt Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek bei seinem Heimspiel: „Wir sind noch mitten in der Pandemie und müssen alle motivieren, damit die Impfungen vorankommen.“

„Wir sind bisher gut durch die Pandemie gekommen“, legt Spahn in seiner gut halbstündigen Rede nach. Trotz rund 90000 Toter in Deutschland. „Wir konnten aber viele Todesfälle vermeiden.“ Jederzeit habe jeder Patient behandelt werden können – im Gegensatz zu anderen Ländern. Auch die Wirtschaft habe durch die Finanzhilfen gestützt werden können – „das hat mit solider Haushaltspolitik zu tun“.

Spahn räumt ein, dass so zwar

vielen, aber nicht alles ausgeglichen werden konnte.

Der Minister sehe auch, dass viele Menschen mit Sorge in die Zukunft schauen. „Wir sind in der vierten Welle, aber auch auf dem Weg hinaus – „dank der Impfungen“. Die blieben aber weiter eine „freie, persönliche Entscheidung“. Spahn macht jedoch klar: „Freiheit heißt nicht, dass jeder macht, was er will. Sondern mit der Freiheit besteht auch die Verantwortung für die Gesellschaft.“ Nur durch die Impfungen brauche es keine weiteren Beschränkungen in Deutschland. In Richtung der Impf-Kritiker sagt der Minister: „Derzeit sind 95 Prozent der Intensivpatienten ungeimpft.“ Das mache den Kliniken Sorge und ärgere sie, nachdem sie bereits monatelang am Limit gearbeitet hätten.

Als Lehren aus der Pandemie sieht Spahn unter anderem, dass die Digitalisierung schneller voranschreiten müsse. Inzwischen seien die Gesundheitsämter untereinander vernetzt und die Faxgeräte abgeschaltet. Ihm schwebte beispiels-

weise eine „digitale Bürgeridentität“ vor. Damit könnten Informationen direkt aufs Handy geschickt werden. „Mit dem digitalen Impfpass klappt das ja schon.“

In Richtung der Demonstranten sagt Spahn: „Man darf laut sein, aber besser ist es, miteinander zu diskutieren und zu versuchen, sich gegenseitig zu verstehen und Kompromisse zu finden.“ Auch Politiker hätten schließlich nicht „die Wahrheit“, sondern müssten Dinge zum Wohle der Allgemeinheit abwägen.

Grundsätzlich kein Problem mit dem CDU-Gast hat Matthias Ressler als Chef des Kaminwerks und damit Hausherr – obwohl er im Ehrenamt Fraktionsvorsitzender der SPD im Memminger Stadtrat ist. „Ich sehe das neutral – es ist doch gut, wenn ein Minister nach Memmingen kommt und man mit ihm berechnen kann, was es vor Ort braucht.“

Laut der Polizei, die mit Dutzenden Kräften vor Ort präsent ist und das Kaminwerk abgesperrt hat, sind die Demonstranten zwar laut gewesen, aber friedlich.



Gegen die Politik von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn demonstrieren rund 30 Menschen bei dessen Wahlkampfauftritt im Kaminwerk in Memmingen, das die Polizei abgeriegelt hat. Foto: Thomas Schwarz